

**10 Jahre
Familienzentren
in Nordrhein-Westfalen**
Festveranstaltung der Stadt Dülmen
Dülmen, 8. September 2016

Prof. Dr. Sybille Stöbe-Blossey

- **Entstehung**
- **Entwicklung**
 - **Zukunft**

– Einschätzungen aus der Perspektive der Wissenschaft –

Anknüpfung der NRW-Initiative an internationale Debatten

- Studien: Kinderförderung durch Elternförderung; Kita als Ort umfassender Familienförderung (bspw. „Head Start“ in den USA)
- „Early Excellence“ in England („One-Stop-Shop“ – „Alles aus einer Hand“; Eltern als Experten für ihre Kinder)
- DJI-Recherchen zu Zentren für Kinder und Familien: „in Deutschland nur ansatzweise umgesetzt“
- Neue Steuerungsformen (Steuerung über Ergebnisse, Qualitätsmanagement, Gütesiegel)
- Nach Konflikten am Anfang: Akzeptanz und Etablierung der Familienzentren in NRW in sehr kurzer Zeit

Kontroversen und Spannungsfelder

- Vorgaben des Landes versus kommunale Jugendhilfeplanung
- Trägerautonomie versus trägerübergreifende Steuerung
- Kita-Kernaufgaben Bildung, Erziehung und Betreuung versus Familienförderung
- Standards für Familienzentren versus (sozialraumorientierte) Profilierung der einzelnen Einrichtung
- Aufwertung der Rolle der Einrichtungsleitung versus Überlastung
- Potenziale für weitere Aufgaben versus begrenzte Ressourcen

Ausgewählte Ergebnisse von aktuellen Befragungen

- Das Angebotsspektrum ist je nach Familienzentrum unterschiedlich gestaltet. Es orientiert sich von der Grundlage her am Gütesiegel Familienzentren, wird jedoch bedarfsorientiert weiter entwickelt.
- Familienberatung und -bildung bilden nach wie vor einen Schwerpunkt des Angebots in allen Familienzentren.
- Deutlich wird ein hoher Stellenwert der niederschweligen Begleitung von Familien (etwa bei Arzt- und Ämterangelegenheiten) und der Zusammenarbeit mit Therapeut/inn/en (bspw. Logopädie, Ergotherapie). Die Themen „Gesundheit“ und „Arbeitsmarkt“ scheinen von steigender Bedeutung zu sein.

- Die weitere Ausbau der Rolle von Familienzentren als niederschwellige Ansprechpartner im Sozialraum bietet Potenziale für eine Stärkung von Prävention.
- Zusätzliche Ressourcen sollten nicht als Honorar- und Sachmittel, sondern in Form von Leitungsstunden (und administrativer Unterstützung) zugewiesen werden.
- Die Kriterien des Gütesiegels sollten an aktuelle Entwicklungen und Bedarfe angepasst werden.
- Die Ergebnisse der Gütesiegel-Prüfungen sollten (anonymisiert) für ein Monitoring der Entwicklung genutzt werden.
- Statt mit plusKITAs eine zusätzliche Struktur zu schaffen, wäre eine Stärkung von Familienzentren in benachteiligten Sozialräumen sinnvoller. Auf lokaler Ebene sollten die Ressourcen für plusKITAs dafür genutzt werden.

**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**